



Pressekonferenz | Montag, 21. Dezember 2015

Weiterentwicklung der Schulen der 10-bis 14-Jährigen

Umsetzung der Empfehlungen aus dem Forschungsprojekt

mit

Landesrätin Bernadette Mennel

(Bildungsreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Martin Hartmann, Projektadministration, Schulabteilung, Amt der Landesregierung

Gabriele Böheim-Galehr, Vizerektorin der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg

Weiterentwicklung der Schulen der 10-bis 14-Jährigen

Umsetzung der Empfehlungen aus dem Forschungsprojekt

Das Land Vorarlberg beginnt die Umsetzung der Weiterentwicklung der Schulen der 10- bis 14-Jährigen mit einer umsetzungsorientierten Projektstruktur und einem klaren Zeit- und Stufenplan. Eine 15-Prozent-Modellregion, wie sie das Bildungsreformpaket des Bundes vorsieht, ist für Vorarlbergs Bildungslandesrätin Bernadette Mennel nicht zielführend. Der Vorarlberger Weg gehe von einer landesweiten Weiterentwicklung zu einer vielfältigen, leistungsstarken, wertschätzenden und chancengerechten Schule der 10- bis 14-Jährigen aus.

Mit einer deutlich umsetzungsorientierten Projektstruktur greift das Land Vorarlberg die Empfehlungen aus dem Forschungsprojekt "Schule der 10- bis 14-Jährigen" in den Bereichen Personalentwicklung, Unterrichtsentwicklung und Organisationsentwicklung auf. Landesrätin Mennel nennt für diese Weiterentwicklung als Ziel eine vielfältige, leistungsstarke, wertschätzende und chancengerechte Schule der 10- bis 14-Jährigen mit innerer Differenzierung und Individualisierung: "Unser Bildungssystem muss hohe Leistungen ermöglichen und allen Kindern dieselben Chancen bieten." Jede Weiterentwicklung müsse daher ein umfassendes Konzept verfolgen: "Zunächst und vor allem sind es die Lehrpersonen, die die Weiterentwicklung tragen, dann ist die Gestaltung eines Unterrichts wesentlich, der alle Kinder in ihren Talenten und Fähigkeiten fördert und fordert und dafür ist schließlich eine zielunterstützende und förderliche Organisation notwendig."

Eine so weitreichende Entwicklung brauche Zeit und müsse gut vorbereitet und professionell umgesetzt werden. Der Projektplan gehe von einer Vorbereitungs- und Umstellungsphase von rund zehn Jahren aus. Mit den neu eingerichteten acht thematischen Arbeitsgruppen beginne die Umsetzungsphase der Weiterentwicklung der Schulen der 10- bis 14-Jährigen.

Acht Arbeitsgruppen mit über 50 Mitgliedern

Kern der Weiterentwicklung sind acht Arbeitsgruppen mit über 50 Mitgliedern. In diesen Gruppen arbeiten Mitglieder des Landesschulrats, 18 Direktorinnen und Direktoren aus Vorarlberger Mittelschulen und Gymnasien, Lehrpersonen, Fachleute der Pädagogischen Hochschule und Vertreter/innen von sieben Abteilungen im Amt der Vorarlberger Landesregierung an mehreren thematischen Feldern:

- Pädagogisches Konzept
- Schulpreis für innovative Konzepte mit Schwerpunkt Lehren und Lernen in heterogenen Gruppen
- Unterstützung für Schulen mit besonderen Herausforderungen
- Individualisierung und Personalisierung in der Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Datenbasierte Schulentwicklung
- Unterstützungsstruktur für die Schulentwicklung

- Ganztägige Schulformen
- Rechtliche und organisatorische Voraussetzungen

Die Weiterentwicklung der Schulen der 10- bis 14-Jährigen ist ein laufender Prozess, der von einer breiten Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung begleitet wird. Sollte sich zeigen, dass eine weitere thematische Arbeitsgruppe von Vorteil wäre, könne diese auch eingerichtet werden. Wichtig ist Landesrätin Mennel eine fundierte wissenschaftliche Beratung. Diese ist durch einen international besetzten Fachbeirat mit Fachleuten aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Südtirol gesichert. Ebenso wichtig ist auch eine enge Zusammenarbeit mit den Vertretern der beiden Koalitionsparteien im Lenkungsausschuss und die Einbindung der Bildungssprecher/innen und Klubobleute aller im Landtag vertretenen Parteien. "Dem Projekt liegt ein Landtagsbeschluss zu Grunde, eine gute Abstimmung ist entscheidend", erläutert Landesrätin Mennel. Auch die Schul- und Sozialpartner werden in einem eigenen Gremium eng in den Prozess eingebunden.

Ein so großes und wichtiges Projekt müsse professionell gemanagt werden, so Mennel. Mit dem Erziehungswissenschaftler Martin Hartmann wurde ein Fachmann mit der Projektkoordination betraut. Martin Hartmann kommt von der Universität Innsbruck, wo er am Institut für Lehrerinnen-/Lehrerbildung und Schulforschung gearbeitet hat. Im Amt der Landesregierung ist er als Bildungsexperte der Schulabteilung zugeteilt. Seine Aufgabe sieht er vor allem in der Koordination des Projekts und der Vernetzung der Arbeitsgruppen.

Klarer Zeit- und Stufenplan

Die Projektaufträge der einzelnen Arbeitsgruppen wurden ausgearbeitet, ebenso ein Zeit- und Stufenplan bis 2025. Im kommenden Jahr erfolgt laut Landesrätin Mennel der Einstieg in das Thema "Individualisierung und innere Differenzierung im Unterricht" mit einem Symposium. Der Unterricht heterogener Gruppen wird ein Leitthema der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule in den kommenden Jahren. 2016 beginnen auch die Arbeiten an einer sozialindizierten Landkarte der Schulen, die die Basis für die Unterstützung der Schulen für besondere Herausforderungen sein wird. Im Mai 2017 wird der 1. Vorarlberger Schulpreis zum Schwerpunkt Lehren und Lernen in heterogenen Gruppen vergeben. Ebenfalls 2017 soll an einigen Pilotschulen die Erprobung des Pädagogischen Konzepts erfolgen. Ein wesentlicher Meilenstein wird 2021 mit einem Review des Projektfortschritts gesetzt. Dabei geht es um Fragen wie: Wo stehen wir? Was sagt die wissenschaftliche Begleitung? Wo braucht es noch zusätzliche Maßnahmen?

Schule muss Antworten auf gesellschaftliche Veränderungen geben

Für Landesrätin Mennel kommt die Zeit dem Projekt entgegen. Die Gesellschaft ändere sich zunehmend, darauf müsse die Schule gute Antworten geben. In die Diskussion um das Bildungsreformpaket des Bundes will sich Mennel in die bevorstehenden parlamentarischen Prozesse einbringen und dafür einsetzen, dass es noch zu Änderungen kommt, "damit in

Vorarlberg dann, wenn der Entwicklungsprozess an den Schulen fortgeschritten ist, eine landesweite Modellregion realisiert werden kann".

Trennung der Kinder mit zehn Jahren zu früh

Das österreichische Bildungssystem trennt die Kinder bereits mit zehn Jahren in Gymnasien und Mittelschulen. Für Mennel ist es in diesem Alter noch zu früh, über den weiteren Bildungsweg des Kindes zu entscheiden, weil die Talente und Fähigkeiten noch zu wenig ausgeprägt sind. Ihr Ziel ist "eine Schule für die 10- bis 14-Jährigen mit mehr Chancen, mit mehr Wahlmöglichkeiten, mit hoher Leistung und hoher Wertschätzung für jedes Kind".

Gute Voraussetzungen für eine Weiterentwicklung

Landesrätin Mennel sieht gute Voraussetzungen für eine Weiterentwicklung, weil es in Vorarlberg einen breiten bildungspolitischen Konsens für eine spätere Trennung der Kinder gebe und weil auch die Sozialpartner eine so weitreichende Schulentwicklung unterstützen. Zudem komme auch die neue Ausbildung der Lehrpersonen, die nicht mehr zwischen Mittelschul- und Gymnasiallehrpersonen unterscheidet, einer Weiterentwicklung entgegen. Eine Weiterentwicklung entlaste nicht nur die Volksschulen, sondern stärke auch die Schulen der Sekundarstufe II, die sich dann gezielt an jene Schülerinnen und Schüler richten können, die die Talente und Voraussetzungen für ihr spezifisches schulisches Angebot mitbringen.

Mennel stützt die Weiterentwicklung auf die Ergebnisse des Forschungsprojekts "Schule der 10- bis 14-Jährigen", das mittelfristig von der landesweiten Einrichtung einer gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen ausgeht. Für die Projektkoordinatorin des Forschungsprojekts, Gabriele Böheim, ist es erfreulich, dass die Empfehlungen zur Personalentwicklung, zur Unterrichts- und Organisationsentwicklung in Vorarlberg so breit umgesetzt werden. Eine "kleine" 15-Prozent-Modellregion wäre für Böheim geradezu kontraproduktiv: "Das würde die soziale Selektion in der Sekundarstufe I und den Druck auf die Volksschulkinder und Lehrpersonen der 4. Klassen noch verstärken." Empfehlenswert sei ein weiteres Arbeiten an den Voraussetzungen für eine spätere landesweite Einrichtung einer gemeinsamen Schule. In diesem Zusammenhang verweist Böheim auf die Stellungnahme der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB) zum Ergebnis der Bildungsreformkommission. Die Bildungswissenschaftler der ÖFEB argumentieren, dass es aus wissenschaftlicher Sicht wünschenswert wäre, wenn ein Modellprojekt in einem gesamten Bundesland unter Einbezug aller Schulen durchgeführt werden könnte. Es solle daher den Bundesländern überlassen bleiben, die Größe ihrer Modellregion sinnvoll zu bestimmen.

Informationen zur Weiterentwicklung der Schule der 10- bis 14-Jährigen in Vorarlberg siehe auf www.vorarlberg.at/schule10bis14

Weiterentwicklung der Schulen der 10- bis 14-Jährigen in Vorarlberg – Zahlen und Fakten

Drei große beteiligte Institutionen

- Amt der Vorarlberger Landesregierung
- Landesschulrat für Vorarlberg
- Pädagogische Hochschule Vorarlberg

Breite Einbindung von Entscheidungs-, Informations- und Koordinationsgremien

- Lenkungsausschuss: Vertreter der Regierungsparteien und Experten mit beratender Funktion
- Wissenschaftlicher Fachbeirat: Wissenschaftler aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Südtirol
- Landtagsfraktionen: Klubobleute und Bildungssprecher
- Schul- und Sozialpartner: Personalvertreter, Elternverband, Schülervertreter, Sozialpartner

Professionelles Management

- Bildungsexperte der Schulabteilung im Amt der Landesregierung

Acht thematische Arbeitsgruppen mit insgesamt 55 Mitgliedern unter breiter Einbindung von Schulpraktiker/innen (44 Personen, davon 18 Schulleiterinnen/Schulleiter und Lehrpersonen)

- Pädagogisches Konzept (6)
- Schulpreis (5)
- Unterstützung für Schulen mit besonderen Herausforderungen (10)
- Individualisierung und Personalisierung in der Aus-, Fort- und Weiterbildung (7)
- Datenbasierte Schulentwicklung (6)
- Unterstützungsstruktur Schulentwicklung (8)
- Ganztägige Schulformen (9)
- Rechtliche und organisatorische Voraussetzungen (4)

Sieben Abteilungen bzw. Amtsstellen des Amts der Vorarlberger Landesregierung sind involviert

- Schulabteilung
- Abteilung für Gesetzgebung
- Landesstelle für Statistik
- Abteilung für Wissenschaft und Weiterbildung
- Kulturabteilung
- Abteilung für Gesundheit und Sport
- Landespressestelle